

ST. INGBERTER
ZEITUNG

Forschung zum Klimawandel auf der Alten Schmelz

Zwölf Mädchen der Klassenstufen 7 bis 10 waren zu Gast im Schülerforschungs- und -technikzentrum (SFTZ) in St. Ingbert.



Myriam Backes (rechts) erklärt biologische Experimente. FOTO: M. PANZER

ST. INGBERT | (red) Wie weit ist der Klimawandel an der Alten Schmelz fortgeschritten? Dieser Frage gingen am „Girls Day“ im Schülerforschungs- und -technikzentrum (SFTZ) in St. Ingbert zwölf Mädchen der Klassenstufen 7 bis 10 aus

unterschiedlichen Schulen im Saarland nach. Dabei lernten sie Berufe aus drei Mint-Bereichen kennen: Chemielaborant/Diplomchemiker, Biologielaborant/Diplombiologe sowie Werkstoffprüfer/Materialwissenschaftler. „Ich möchte später Biologie studieren“, erzählte Viola, und Marie findet Chemie auch in der Schule schon toll. „Weil unsere Schulpraktika wegen Corona ausgefallen sind, freue ich mich, dass ich so etwas jetzt hier ausprobieren kann“, fügte sie hinzu.

Gleich am frühen Morgen stellte Myriam Backes, Biologielehrerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin am SFTZ, den Mädchen diese Aufgabe: Bei strahlendem Sonnenschein sollen sie erkunden, ob der Klimawandel an der Alten Schmelz, dem Standort des SFTZ, bereits erkennbar ist. Dazu sollten sie Löwenzahn ausgraben, die Wurzeln waschen und trocknen. Dann sollten sie analysieren, ob die Pflanze bereits unter sogenanntem Trockenstress (also einem verlängerten Wurzelwachstum) leidet, um dem Wassermangel durch zunehmende Trockenheit entgegenzuwirken. Mit Spaten und Hacke bewaffnet, machen sich auch Xenia und Michelle an die Arbeit. „Ich wusste gar nicht, dass es so schwer ist, eine Pflanze auszugraben“, stöhnt Michelle. „Aber obwohl das harte Arbeit ist, brauchen wir die Erde“, mit diesen Worten rammt sie ihren Spaten in die harte Erde.

Aber nicht nur am Löwenzahn kann man dem Klimawandel auf die Spur kommen. Eine andere Mädchengruppe untersucht Baumrinden, eine andere kratzt Flechten von den umliegenden Sandsteinen. Dazu müssen die Schülerinnen auch mal auf einen großen Felsblock klettern – und auch wieder herunterkommen. An diesem Tag übten sie also vielerlei Fertigkeiten. „Am SFTZ sollen die Schüler und Schülerinnen die Mint-Fächer kennenlernen und Dinge selbst ausprobieren“, so SFTZ-Leiter Professor Rolf Hempelmann. „Dabei

lernen sie auch soziales Miteinander, Problemlösung, Neugier auf Neues und strukturiertes Arbeiten.“

Im ersten Teil des Tages arbeiten die Schülerinnen als Biologinnen, im zweiten Teil probieren sie sich als Chemikerinnen und im dritten Teil als Werkstoffexpertinnen aus. Im Chemie-Part analysieren Chemieingenieurin Syliva Kuhn und SFTZ-Praktikantin Victoria Gofferberg mit den Mädchen den Zuckergehalt von Softdrinks und titrieren Phosphorsäure zum Beispiel in Cola. Unterstützt durch den ehemaligen Laborleiter von Halberg Guss, Peter Pitzius, beschäftigen sich die Schülerinnen am Nachmittag mit den Themen Korrosion, Galvanisierung, Rostentferner und -umwandler – auch hier spielt die Cola wieder eine Rolle.

Das SFTZ ist nun seit etwa einem halben Jahr im Betrieb und kann sich vor Arbeit kaum retten. „Die Schüler sind immer begeistert. Die meisten wollen wiederkommen“, erklärt Rolf Hempelmann. „Daher brauchen wir noch mehr Menschen, die hier mitarbeiten und Projekte übernehmen“, appelliert er. Im Schülerlabor können Kinder und Jugendliche in den Bereichen Mechatronik/Physik, Chemie/Biologie, Elektrochemie und Werkstoffkunde als Unterstützung zum Unterricht praktisch arbeiten, Ferienkurse und Projekte absolvieren, sich außerhalb der Schule zum selbstständigen Forschen treffen, an einer Mathe-Werkstatt teilnehmen und vieles mehr.

www.mintcampus.de